

„Volunteering for Social Change“ - EVS4ALL

20.- 21. März 2017

Veranstalter: Allianz Kulturstiftung e.V.
Ort: Allianz KulturForum Berlin

Die Allianz-Kulturstiftung e.V. lud zu einer zweitägigen Abschlusskonferenz ein, um das Pilotprojekt „EVS4ALL“ vorzustellen und Stärken und Schwächen im Kontext europäischer Freiwilligendienste und Programme zu diskutieren. In den Anfangsbemerkungen der Veranstaltung im Allianz KulturForum am Pariser Platz wurde zunächst die Vorgeschichte des Projektes dargestellt. Die Idee basiert auf dem „Manifest zur Neugründung Europas von unten“, das ein schriftliches Bekenntnis zu Europa darstellt und von vielen bekannten Persönlichkeiten wie Daniel Cohn-Bendit, Jürgen Habermas, Herta Müller oder Javier Solana unterschrieben worden ist. Damit solle, nach den Begründern Cohn-Bendit und dem Soziologen Ulrich Beck, das „Fundament Europas“ wiederaufgebaut werden und die europäische Idee im Kontext anti-europäischer Stimmungen wieder positiv besetzt werden.

In seiner Keynote-Rede am Montag unterstrich Daniel Cohn-Bendit, Politiker und Publizist, die hervorgehobene Bedeutung der Initiative in einer Zeit, in der „Europa Vertrauen braucht.“ Er sehe den Europäischen Freiwilligendienst EVS4ALL als eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden ERASMUS-Programmen. Die Herausforderungen, die sich Europa als Gemeinschaft stellen muss, könnten nicht national gelöst werden. Man müsse anfangen, Europa wieder „positiv emotional“ zu besetzen, um nicht in populistische, anti-europäische Tendenzen abzugleiten. Grundsätzlich müsse man Europa als zivilisatorische Errungenschaft wertschätzen und durch Programme wie Freiwilligendienste oder Interrail positiv erleben. Nur so könne der europäische Geist aufrechterhalten bleiben.

In der anschließenden Panel-Diskussion diskutierten u.a. Brando Benifei (MdEP), Andrea Casamenti vom Europäischen Jugendforum, Vincent-Immanuel Herr von Herr & Speer und Helena Häußler von EuroPeers. Während der inhaltlichen Debatte wurde gemeinsam konstatiert, dass die Notwendigkeit einer persönlichen, europäischen Erfahrung bestehen sollte. Dies würde durch interkulturelle Erfahrungen den bestehenden nationalistischen Tendenzen entgegen wirken. Kritisiert wurde jedoch die schlechte Kommunikationsstruktur auf europäischer Ebene und die fehlende Kohärenz der Programme. Dadurch würde die Effektivität und das Potenzial bestehender Programme nicht ausreichend genutzt werden.

Der zweite Konferenztag begann mit zwei kurzen Beiträgen von Oonagh Aitken von Volunteering Matters und Manfred Hebel von Jugend für Europa. Oonagh Aitken wies zunächst auf den prekären Zustand Europas hin, der durch Ungerechtigkeit, soziale Exklusion und fehlenden Perspektiven gekennzeichnet sei. Dies würde die europäischen Grundfesten der Solidarität erschüttern. Daher brauche es eine stärkere Rolle der Zivilgesellschaft, um vor allem die Personen aus schwierigen Verhältnissen näher an Europa, aber auch an Bildung zu bringen. Manfred Hebel betonte im Rahmen des Pilot-Projekts die Wichtigkeit der Freiwilligendienste. Dennoch gäbe es Probleme bei der Flexibilität und dem Zugang des Programmes, welche durch fehlende Kohärenz bei Abläufen erschwert würde.

Es brauche langfristig zudem mehr „politische Sichtbarkeit“, also die Unterstützung von prominenten Figuren und politischen Akteuren. Hoffnung mache daher die bevorstehende estnische Ratspräsidentschaft, die sich dem Thema Freiwilligendienste besonders annähern möchte.

Nach der kurzen Einführung wurde das Programm „EVS4ALL“ nochmals durch Mitglieder Consortiums, u.a. von Annette Mütter vom IKAB-Bildungswerk und Piotr Sadowski von Volonteuropa, vorgestellt. Das Projekt begann 2014 als Pilot-Projekt und ermöglichte die Finanzierung von insgesamt sieben Freiwilligen. Fünf der sieben Freiwilligen wurden aus

Rumänien nach Spanien bzw. Deutschland geschickt, um in einer Kultur-oder Bildungseinrichtung einen mehrwöchigen Aufenthalt zu absolvieren und relevante soziale sowie interkulturelle Kompetenzen zu erwerben.

Ein Teil der Freiwilligen saß anschließend beim Erfahrungsaustausch auf dem Podium und erzählte von seinen Erlebnissen und Eindrücken. Besonders bemerkenswert war hierbei der Beitrag von Donut Dumitru, welcher im Kontext der Freiwilligendienste die Wichtigkeit für Roma-Jugendliche hervorhob. Dumitru ist Advocacy-Verantwortlicher beim Roma Education Fund, welcher Bildungsmöglichkeiten für benachteiligte Jugendliche aus Roma & Sinti Familien in über 16 Ländern ermöglicht.

Der letzte Abschnitt der Konferenz diskutierte Empfehlungen an die Politik im Kontext der europäischen Freiwilligendienste. Johannes Luchner, Mitglied der Europäischen Kommission und Direktor für Europäische Zivilprotektion und Humanitäre Hilfe, kündigte bereits an, dass eine umfassende Online-Plattform als zentrale Anlaufstelle entwickelt werden würde, um den Austausch aller EFD-Akteure zu vereinfachen. Des Weiteren schlägt das Konsortium vor, den Zugang und die Flexibilität der Programme durch Vereinfachung von Akkreditierung und Antragstellung zu verbessern und europaweit geltende einheitliche Standards zu schaffen. Die Freiwilligen müssten durch zielgerichtete Unterstützung im Vorfeld, u.a. durch Sprachkurse, besonderer Betreuung und zusätzlicher digitaler Angebote während ihrer Dienste besser vorbereitet werden. Die Sichtbarkeit müsse durch verstärkte Werbung verbessert werden, um die Finanzierung von kleineren zivilgesellschaftlichen Organisationen zu gewährleisten.

Diese Empfehlungen wurden nun an die zuständigen Ministerien weitergeleitet. Durch den inklusiven Ansatz des EVS4ALL soll vor allem der Austausch zwischen Jugendlichen aus Ost- und Westeuropa verstärkt werden, wie die bereits bestehende Auswahl der Freiwilligen gezeigt hat.

Anil Altintas